



Kita Edgar Berlin gGmbH Korsörer Straße 19 10437 Berlin +49 (0)30 52 668 662 Kita@edgarberlin.de www.edgarberlin.de

Pädagogisches Konzept Kita Edgar Berlin

„Lass mich ein Kind sein, sei es mit.“
(Friedrich Schiller)

Träger

Edgar Berlin

Inhalt

1. Einleitung.....	4
1.1 Der Träger stellt sich vor.....	4
1.2 Unsere Visionen.....	4
1.3 Unser Bild vom Kind.....	5
2. Unsere pädagogische Arbeit.....	6
2.1 Bildung und Begleitung.....	6
2.2 Stellenwert des selbstständigen Spiels.....	7
2.3 Selbstständigkeit und Partizipation.....	7
2.4 Beschwerdemöglichkeit der Kinder in persönlichen Angelegenheiten.....	9
2.5 Beobachtung und Dokumentation.....	9
2.6 Eingewöhnung und Übergänge.....	10
2.7 Mädchen, Jungen und Intersexuelle.....	11
2.8 Inklusion.....	11
2.9 Kindeswohl.....	12
2.10 Sauberkeitserziehung.....	12
2.11 Sexualpädagogik.....	12
2.12 Gestaltung der Räume.....	13
3. Gesundheitsförderung.....	14
3.1 Unser Ernährungskonzept.....	14
3.2 Bewegung bei Edgar Berlin.....	14
3.3 Sicherheits- und Hygienekonzept.....	14
4. Rahmenbedingungen.....	16
4.1 Unsere Einrichtungen.....	16
4.2 Unsere Teams.....	16
4.3 Betreuungszeiten.....	17
4.4 Ein Tag bei Edgar Berlin.....	17
4.5 Schließzeiten.....	17
5. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	18
6. Wir schätzen, fordern und fördern unsere Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter.....	19
7. Beschwerdemanagement.....	20
7.1 Beschwerdemanagement pädagogische Fachkräfte.....	20
7.2 Beschwerdemanagement Eltern.....	20

8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....21
9. Quellen.....22

1. Einleitung

1.1 Der Träger stellt sich vor

Die Kindertagesstätten „Kita Edgar Berlin“ mit „Edgar Berlin“ als Träger der freien Jugendhilfe sind Kinder- und Vorschuleinrichtungen für Kinder von 1-6 Jahren, welche die frühkindliche Entwicklung in einem professionellen Umfeld in den Mittelpunkt stellen und einen wichtigen Beitrag zu einer toleranten, weltoffenen und inklusiven Gesellschaft leisten möchten.

Als sozialpädagogische Bildungseinrichtungen, die sich mittels einer alters- und entwicklungsgemäßen Förderung des Kindes als Ergänzung der familiären Erziehung verstehen, kommen die Kitas Edgar Berlin nach dem Berliner Bildungsprogramm, den im Rahmen für Tageseinrichtungen geltenden Vorschriften, mit hohem Engagement nach, um so die angestrebte Qualität frühkindlicher Bildung zu sichern.

Unser Rahmenkonzept stellt sowohl die Grundzüge unserer pädagogischen Arbeit als auch die Voraussetzungen und Prozessabläufe in den Edgar Berlin Kindertagesstätten vor. Zudem ermöglicht es Transparenz, Qualitätssicherung, Reflexion und Weiterentwicklung und gibt den Pädagogen und Führungskräften in unseren Unternehmen Orientierung.

Eine geschlechts- und entwicklungsgemischte Zusammensetzung der Gruppen liegt uns am Herzen, wobei wir jegliche – kulturelle wie auch entwicklungs- spezifische – Vielfalt als Chance und Bereicherung ansehen.

Oberste Orientierung unseres pädagogischen Handelns sind die Bedürfnisse der Kinder. Demnach hat jedes Kind ein Anrecht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit (§1 Abs.1 SGB VIII 1).

1.2 Unsere Visionen

Kinder brauchen Kinder – Eltern brauchen „Edgar Berlin“

Kinder wollen lachen, toben, singen, tanzen und in kindgerechter Atmosphäre spielerisch lernen und sich begeistern lassen. Nach den Grundlagen des Berliner Bildungssystems konzipiert, macht es sich „Edgar Berlin“ zur Aufgabe, der natürlichen Neugier und Lebensfreude eines jeden Kindes gerecht zu werden.

Unsere Vision ist es, den uns anvertrauten jungen Menschen bestmögliche Voraussetzungen für ein zufriedenes und selbstbestimmtes Leben zu geben.

Die Kitas Edgar Berlin leisten auf Grundlage der Einheit der drei Dimensionen Betreuung,

Bildung und Begleitung daran einen wichtigen Anteil und fördern Schritt für Schritt die Entwicklung ihrer Schützlinge durch flexible Bildungs- und Betreuungsangebote.

Wir verstehen uns als Einrichtungen, die Unterstützung und Entlastung für den Familien- und Berufsalltag bieten, aber auch Bildungsorte sein können.

Indem wir uns Kindern aufmerksam, liebevoll und ressourcenorientiert zuwenden und sie jeden Tag neu wahrnehmen und in ihrer Entwicklung unterstützen, machen wir Respekt vor der kindlichen Persönlichkeit zum Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

1.3 Unser Bild vom Kind

Kinder bringen das nötige Potenzial bereits seit der Geburt mit und lernen durch Nachahmung. Kinder sind wahre Meister der Beobachtung. Zudem probieren sie gerne aus.

Kinder partizipieren maßgeblich in der Gestaltung ihrer Entwicklung. Unserer Grundüberzeugung folgend, dass Kinder Potenziale und Fähigkeiten in sich tragen und ihre Entwicklung selbst in Wechselwirkung mit der Umwelt steuern, sind die Pädagoginnen / Pädagogen begleitend und unterstützend tätig. Kinder sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Welt, wobei sie mit intrinsischer Motivation den Dingen auf den Grund gehen und dabei gemachte Erfahrungen und Handlungsweisen mit bereits vorhandenen Kenntnissen verknüpfen.

Bei Edgar Berlin sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst, und in welchem Maße unser Umgang miteinander und unsere Haltung gegenüber den Kindern einen Einfluss darauf haben, in wie weit sich ein Kind als akzeptiert, selbstbestimmt, forschend und lernend wahrnehmen kann. Wir glauben, dass ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem selbstständigen Spiel mit vielfältigen Alltags- und Naturerfahrungen sowie kreative Bewegungs- und Spielmöglichkeiten und eine Stimulation über geplante Angebote und Projekte durch motivierte, authentische und emotional verlässliche Bezugspersonen eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit ausmachen kann.

2. Unsere pädagogische Arbeit

2.1 Bildung und Begleitung

Die Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes mit seinen unterschiedlichen Ressourcen ist die pädagogische Grundlage bei „Edgar Berlin“. Ausgangspunkt dafür sind die Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramms, die in direktem Zusammenhang mit den Bildungs- und Begleitungszielen stehen. Bei der Auswahl der unterschiedlichen Bildungsbereiche, spielen das Lebensumfeld der Familien und ihrer Kinder im sozialen Raum eine große Rolle. Im Vordergrund stehen dabei die Interessen der Kinder, deren Heranwachsen achtsam begleitet wird.

In unserer Arbeit orientieren wir uns konzeptionell an der BOK-befürwortete Kinderbetreuung² und gehen von selbstständigen und selbsttätigen jungen Menschen aus. Das kompetente Kind setzt sich aktiv mit Themen, Fragestellungen und Problemen auseinander und strebt Lösungen an.

Daraus ergeben sich die drei pädagogischen Hauptziele für uns:

1. Autonomie – das Kind lernt für sich selbst:

Jedes Kind kommt mit einem inneren Bauplan auf die Welt. Wir fördern die Selbstständigkeit und Selbstbestimmung des Kindes, sodass es lernt seine Stärken und Fähigkeiten selbst einzuschätzen, zu nutzen und weiter zu entwickeln. Die Pädagoginnen / Pädagogen ermitteln Kinderthemen durch Beobachtungen, damit stehen bei gemachten Angeboten die Lerninteressen der Kinder im Vordergrund. Angebote sind immer freiwillig und wir werten nicht, wenn bestimmte Kinder mitten im Ablauf abbrechen oder nicht erst mitmachen möchten. Beim selbstbestimmten Lernen entstehen die komplexesten Gehirnstrukturen. Künstliche Lernmomente hingegen können die Entwicklung der Kinder hemmen.

2. Solidarität – das Kind lernt im Kontext „Gruppe“:

Das Kind fühlt sich zu der Kitafamilie zugehörig und kann soziale Beziehungen entwickeln und gestalten. Es erkennt Konsequenzen seines Handelns und fängt an Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Darüber hinaus lernt es, sich Hilfe zu holen und anderen zu helfen.

3. Kompetenz– das Kind lernt Zusammenhänge:

Wir begleiten die jungen Menschen dabei, sich aktiv mit den Phänomenen ihrer Umwelt auseinander zu setzen und so Zusammenhänge und Gegebenheiten zu verstehen.

In der Umsetzung bedeutet das:

- Entscheidungsfreiheit für Kinder im Hinblick auf Aktivitäten und ihrer Beziehungen zu den Bezugspersonen
- Ressourcenorientiertes Beobachten:
Stärken und Fähigkeiten der Kinder erkennen, aufdecken und fördern. Eine solche Orientierung an den Stärken bietet – gerade im Hinblick auf den Ausbau eines inklusiven Bildungssystems – die Chance, die Verschiedenheit von Kindern zu schätzen, zu nutzen und ihre spezifischen Begabungen zu entfalten
- selbstständiges Freispiel:
Kommunikation & kontinuierlicher Austausch als Grundlage für ein solidarisches Miteinander. Im Freispiel entstehen die besten Lernmöglichkeiten
- Partizipation und authentische Beteiligung

2.2 Stellenwert des selbstständigen Spiels

Spielen ist ein menschliches Grundbedürfnis. Wenn Kinder spielen, sind sie mit Ernsthaftigkeit und Konzentration bei der Sache. Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes. Sie haben Freude an ihrem selbstbestimmten Tun und der dabei erlebten Selbstwirksamkeit. Kinder sind von Natur aus neugierig. Das eigenaktive Spiel fördert kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse in vielfältiger Weise. Spielen ist die elementarste Form des Lernens, spielend begreifen die Kinder die Welt.

Beim Spielen verarbeiten die Kinder ihre Eindrücke, besonders kann man dies bei Rollenspielen beobachten, wenn die Kinder schöne, erfreuliche oder auch beängstigende Erlebnisse inszenieren.

Eine wesentliche Funktion bewegungsreichen Spielens ist das Training eines noch jungen Körpers, Muskeln, Sehnen, Gelenke werden gestärkt. Bewegungsabläufe werden ausprobiert und koordiniert, das Körpergefühl, das Körperbewusstsein, und Bewegungssicherheit bilden sich aus.

Eine alters- und geschlechtsgemischte Spielgruppe bietet einen optimalen Entwicklungsrahmen für soziales Lernen. Denn wenn Kinder miteinander spielen, gilt es, unterschiedliche Spielideen zu verwirklichen, dafür lernen die Kinder miteinander zu kooperieren und Konflikte auszutragen.

2.3 Selbstständigkeit und Partizipation

Das Recht des Kindes auf Beteiligung nach Art 12 Abs.1 der UN-Kinderrechtskonvention³ ist nicht an eine Altersgrenze gebunden.

Unsere Kindertagesstätten sehen wir als „Kinderstube der Demokratie“, in welcher Kinder ihre ersten Erfahrungen mit dem Leben in einer Gemeinschaft von Menschen, die nicht miteinander verwandt sind, machen. Bei uns sollen die Kinder erfahren, welche Rechte sie haben und welche Regeln ein Miteinander in der Kita-Gesellschaft mit sich bringt.

Dabei bleiben wir uns der 1. Form der Diskriminierung bewusst- Adultismus.

Adultismus ist ein Begriff aus der Pädagogik, der die Diskriminierung und Unterdrückung von Kindern und Jugendlichen durch Erwachsene beschreibt. Es bezeichnet eine Haltung, bei der Erwachsene ihre Autorität und Macht nutzen, um die Meinungen, Bedürfnisse und Rechte junger Menschen zu ignorieren oder abzuwerten. Adultismus kann sich in Form von paternalistischem Verhalten, Bevormundung, fehlender Partizipation oder Herabsetzung äußern und hat negative Auswirkungen auf die Selbstbestimmung und Entwicklung von jungen Menschen. Wir zielen darauf ab, Adultismus zu erkennen und zu reduzieren, um eine respektvolle und gleichberechtigte Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern zu fördern.

So besprechen wir alle Regeln mit den Kindern, um sicher zu gehen, dass sie begreifen, warum wir Dinge tun und wie wir sie tun. Neue Regeln werden gemeinsam im Morgenkreis erstellt und festgelegt. Gibt es beispielsweise Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich einer bestimmten Situation, besprechen wir diese mit den Kindern und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden.

Auf diese Art und Weise besprechen wir auch Vorfälle, die stattgefunden haben und uns auf dem Herzen liegen, oder Konflikte und deren Lösungsmöglichkeiten. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, bei uns Regeln mitzuentwickeln. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass, wenn Regeln verstanden werden, sie von den Kindern viel effektiver mitgetragen werden.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen zu finden“ (Schröder 1995, S. 14).

Auch Gruppenbildungen für unsere Angebote, oder den weiteren Tagesverlauf besprechen wir zusammen im Morgenkreis. In diesem Rahmen können Wünsche und Bedürfnisse geäußert und von den pädagogischen Fachkräften in die Planung integriert werden.

Die Aufgabe der Pädagoginnen / Pädagogen ist es hierbei, immer wieder von ihrer Macht als Erwachsene etwas abzugeben, eigene Vorstellungen flexibel umzugestalten und die Kinder in Beteiligungsprozessen ermutigend zu begleiten. Für das pädagogische Selbstverständnis der Erzieher in der Kita Edgar Berlin bedeutet das, die Selbstbestimmungsrechte der Kinder, das Recht auf freie Meinungsäußerung, das Recht als Individuum gesehen zu werden und das Recht auf die Wahl seiner Bezugsperson zu achten.

Da wir auch Kinder unter 3 Jahren betreuen, müssen wir hier besonders aufmerksam sein. Kleinkinder sind darauf angewiesen, dass wir als ihre Bezugspersonen mit großer Achtsamkeit und Empathie ihre Bedürfnisse und Signale wahrnehmen und darauf reagieren. Die Beteiligung der jüngsten Kinder bedeutet in erster Linie ein empathisches Eingehen auf ihre Grundbedürfnisse.

Indem Kinder durch verschiedene Elemente Selbst- und Mitbestimmung erleben, erfahren sie, dass sie als Expertinnen / Experten ihrer Lebenswelt ernst genommen werden. Durch eine partizipative Grundhaltung entwickeln Kinder Vertrauen in ihre eigenen Kräfte und lernen sich selbst, aber auch das Wohl und die Wünsche anderer zu achten.

2.4 Beschwerdemöglichkeit der Kinder in persönlichen Angelegenheiten

Kinder sollen nicht fremdbestimmt, sondern entsprechend ihres Tempos und ihrer Fähigkeiten, ihre Entwicklung und das Leben in der Kita mitgestalten dürfen. Dazu gehört neben der Partizipation auch die Möglichkeit der Beschwerde.

*„Nur wer sich beschweren darf, ist wirklich an der Gestaltung beteiligt.“
(BAGE 2015, S. 45⁴)*

Wir versuchen immer ein offenes Ohr für Beschwerden zu haben. Gerade offene Gesprächsrunden im Morgenkreis, während der Essenssituationen oder in der Mittagsruhe mit den Wachkindern bieten Ruhe und Zeit sich mit persönlichen und kritischen Äußerungen der Kinder auseinander zu setzen. Kinder sind darauf angewiesen, dass wir Erwachsene sie wahrnehmen, ermutigen, ihnen etwas zutrauen und sie ernst nehmen. Sicherheit, Beschwerden vorbringen zu können, ohne negative Konsequenzen zu fürchten, geben wir den Kindern, indem wir eine offene Haltung bewahren und sie ermutigen, Kritik und Wünsche stets zu äußern. Auch bei nur vermuteter Unzufriedenheit gehen wir mit dem betroffenen Kind in den Dialog und beziehen die Eltern mit ein. Besonders bei den Kindern unter 3 Jahren ist es uns wichtig, die Eltern zu informieren, wenn ein Tag von Tränen, Wut, Frustration oder Zurückgezogenheit geprägt war.

2.5 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung eines jeden Kindes mit seinen unterschiedlichen Ressourcen, vor dem Hintergrund seines familiären Kontextes, machen eine professionelle pädagogische Arbeit aus. Mit ihrer Hilfe können die Kinder durch die pädagogischen Fachkräfte bestmöglich und individuell gefördert werden – je nach ihren Bedürfnissen in ihrer konkreten Lebenssituation. Sie geben den Eltern zudem Aufschluss über die Entwicklung ihres Kindes. Jedes Kind hat seinen eigenen Entwicklungsplan, den wir nicht kennen oder vorgeben. Wir sagen dem Kind nicht, welche Bedürfnisse wichtig sind, vielmehr geben wir dem Kind Orientierung. Ein vorgeschriebenes Dokumentationstool in unseren Kitas ist das Sprachlerntagebuch. Das Sprachlerntagebuch ist ein offenes Instrument, das die Pädagoginnen / Pädagogen dabei unterstützt, die vorsprachlichen, sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten des einzelnen Kindes zu beobachten und festzuhalten. Zudem arbeiten wir mit Videobeobachtungen.

Videobeobachtungen im Kita-Alltag sind wichtig für die Entwicklungsgespräche aus mehreren Gründen:

1. Objektivität:

Videobeobachtungen ermöglichen eine objektivere Betrachtung des Kindes. Durch das Festhalten der Interaktionen und des Verhaltens auf Video können die Beobachterinnen / Beobachter genaue Informationen über das Kind und seine Entwicklung sammeln, ohne von subjektiven Eindrücken oder Erinnerungen beeinflusst zu werden.

2. Detailreiche Analyse:

Videos erlauben es, die Interaktionen und das Verhalten des Kindes detailliert zu analysieren. Dadurch können feinere Nuancen und Entwicklungsmuster erkannt werden, die sonst möglicherweise übersehen werden würden. Dies führt zu einer umfassenderen und fundierten Einschätzung der Entwicklung des Kindes.

3. Reflexion und Feedback:

Durch das Betrachten von Videomaterial können Pädagoginnen / Pädagogen ihre eigene Praxis reflektieren und überprüfen. Sie können ihre Interaktionen mit den Kindern analysieren, ihre Stärken und Bereiche zur Verbesserung identifizieren und geeignetes Feedback erhalten, um ihre pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln.

4. Elternbeteiligung:

Videobeobachtungen ermöglichen es Eltern, aktiv am Entwicklungsprozess ihres Kindes teilzunehmen. Sie können die Entwicklung ihres Kindes anhand des Videomaterials sehen und verstehen, welche Fortschritte es gemacht hat und wie es sich in der Kita-Umgebung verhält. Dies fördert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den Pädagoginnen / Pädagogen.

5. Dokumentation:

Videobeobachtungen dienen auch als wichtige Dokumentation des Entwicklungsprozesses des Kindes. Sie können als Referenz für zukünftige Entwicklungsgespräche und zur Veranschaulichung des Fortschritts verwendet werden.

2.6 Eingewöhnung und Übergänge

Für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahren wird angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodells⁵“, ergänzt durch Elemente der Partizipatorischen Eingewöhnung, gearbeitet. Die Eingewöhnungszeit wird in verschiedenen Phasen durchlaufen, um Rücksicht auf die Bindung des Kindes an die Eltern zu nehmen und zugleich die Erzieher als neue Bezugspersonen einzuführen. In der Grundphase besucht ein Elternteil / Bezugsperson zusammen mit dem Kind die Kita für circa 1-2 Stunden pro Tag an mehreren Tagen hintereinander. Nach circa einer Woche verlässt das Elternteil die Kita das erste Mal für eine sehr kurze Zeit. Je nach der individuellen Reaktion des Kindes, wird anschließend eine kürzere oder längere Eingewöhnungsphase festgelegt. Darauf folgen eine Stabilisierungs- sowie eine Schlussphase.

Übergänge gehören zu den Entwicklungsaufgaben der Kinder. Gut begleitet können sie die seelische Widerstandsfähigkeit der Kinder stärken.

Damit Kinder die Transitionen gut meistern und gestärkt aus diesem Prozess hervorgehen können, ist es unabdingbar, den Übergang achtsam vorzubereiten und zu begleiten. Dabei ist es wichtig nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen. Das Kind soll der Umbruchsituation nicht ausgeliefert sein, sondern diese aktiv und partizipativ mitgestalten.

Bei Edgar Berlin beschreiten die Kinder drei Transitionen ⁶:

1. Der Übergang vom Elternhaus zu Edgar Berlin
2. Der Übergang vom U3- Bereich in den Ü3- Bereich
3. Der Übergang vom Ü3- Bereich in die Grundschule

2.7 Mädchen, Jungen und Intersexuelle

Mit dem dritten Lebensjahr beginnt das Kind, seine Geschlechtszugehörigkeit zu kennen und unterscheidet alle umgebenden Personen in Frauen und Männer bzw. Jungen und Mädchen. Unsere Kindertageseinrichtung macht es sich zur Aufgabe, unter Rücksichtnahme auf diese Entwicklung in der pädagogischen Arbeit, die unterschiedlichen Lebenslagen von Jungen, Mädchen und Intersexuellen zu berücksichtigen, Benachteiligungen und Vorurteile abzubauen und ein selbstverständliches Empfinden für Gleichberechtigung von allen Geschlechtern von Beginn an zu lehren. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren.

Ganz im Sinne der Genderpädagogik liegt uns am Herzen, die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität zu unterstützen und ihnen gleichzeitig die notwendige Offenheit für Erfahrungen zu vermitteln, die sich von einseitigen Vorstellungen über Geschlechter unterscheiden.

2.8 Inklusion

In unseren Institutionen bieten wir allen Kindern und Familien, losgelöst von Merkmalen wie Geschlecht, sozialer Zugehörigkeit, geschäftlichen Anforderungen, Herkunft, Sprache, Religion oder besonderem Förderbedarf, Chancengleichheit, Bildung und Qualität.

Inklusion bedeutet für uns, jedes isolierte Kind in seiner Lebenssituation, mit seinen speziellen Anforderungen und seinen separaten Fähigkeiten fundamental und ernst zu nehmen. Die verbundene Betreuung, Förderung und Bildung aller Kinder entspricht unserem Kita-Alltag.

Die Kinder lernen in der Kita voneinander und zusammen. Dieses Lernen im Sozialisierungsprozess ist Förderung aller Kinder. Wir berücksichtigen die angepasste Lerngeschwindigkeit jedes einzelnen Kindes.

Sozialpädagogische Förderung der Kinder mit besonderem Bedarf betrachten wir nicht als

getrennte Handlung der Integrations-Fachkräfte, sondern als Gemeinschaftsaufgabe aller pädagogischen Fachkräfte.

Wenn notwendig, arbeiten wir mit den zuständigen Stellen im Bereich „Hilfe zur Erziehung“ und dem Gesundheitsamt, sowie dem Daks ⁷ zusammen. Weiterhin beziehen wir bei Bedarf Fachkräfte (Logopäden, Physio- und Ergotherapeuten, Kinder- oder Fachärzte u.a.) mit ein.

2.9 Kindeswohl

In Hinblick auf die neuen Kinderschutzanforderungen ⁸ haben wir Handlungsleitlinien zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes erarbeitet und als Orientierung zur Sicherung von Rechten für Kinder bei Edgar Berlin in unserem Schutzkonzept ⁹ hinterlegt. Dort sind alle relevanten Details nachzulesen. Alle Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter werden in der Handhabung von Gefährdungsfällen regelmäßig geschult und für das Thema sensibilisiert.

Sollten sorgeberechtigte Väter und Mütter für ihre Kinder Hilfe, Rat oder Unterstützung bei der Erziehung benötigen oder mit der Aufgabe nicht mehr allein zurechtkommen, helfen wir ihnen, den Kontakt zu Beratungsstellen, Ärzten oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe aufzunehmen. Sofern benötigt, insbesondere bei Verständigungsschwierigkeiten, unterstützen wir Familien bei der Kontaktaufnahme und Absprache geeigneter Maßnahmen.

2.10 Sauberkeitserziehung

„Ich traue Dir zu, dass Du das selber schaffst“

Mag es für uns Erwachsene das Natürlichste auf der Welt sein. Bis Kinder eigenständig auf die Toilette gehen können, ist viel Zeit und eine Menge Geduld erforderlich.

Damit Kinder Darm und Blase erfolgreich unter Kontrolle haben, müssen sämtliche an Ausscheidungs-Funktionen beteiligten anatomischen Strukturen intakt sein. Darüber hinaus müssen die zur Regelung erforderlichen Nervenbahnen vollumfänglich ausreifen. In diesem Fall geht es um komplexe Vorgänge, die einige Jahre Entwicklungszeit benötigen.

Wie wir als pädagogische Fachkräfte diesen Prozess unterstützen und begleiten, können Sie unserem Konzept zur Sauberkeitsbegleitung bei Edgar Berlin entnehmen.

2.11 Sexualpädagogik

Die Entdeckung des eigenen Körpers, Sinneserfahrungen unterschiedlichster Art, Kenntnisse über den eigenen Körper und seine Vorgänge gehören zu unserem Bildungsauftrag als Pädagoginnen / Pädagogen.

Wir sind uns einig darüber, dass dabei individuelle, familiäre und kulturelle Grenzen beachtet und Grenzverletzungen jeglicher Art nicht geduldet werden.

Die kindliche Sexualität hat nichts mit der Sexualität von Erwachsenen zu tun, die vornehmlich auf die genitalen Reize konzentriert ist. Vielmehr bedeutet sie für das Kind, schöne Gefühle zu erfahren, und weniger die Zuneigung zu einem anderen Menschen auszudrücken. Das Kind ist in seinem sexuellen Handeln daher „egozentrisch“.

Kindliche Sexualität ist nichts Verwerfliches, Anstößiges oder gar Problematisches, sondern ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung eines Menschen.

Alles über unseren Umgang als pädagogische Fachkraft mit der kindlichen Sexualität wird in unserem Konzept zur Sexualpädagogik ausgeführt.

2.12 Gestaltung der Räume

Edgar Berlin bietet Kindern einen Lebensraum, in dem ihr gemeinsamer Alltag gestaltet wird. Dazu gehören sowohl Umgebungen, die vielfältig nutzbar sind als auch Alltagsgegenstände, die als Spiel- und Erforschungsmaterial genutzt werden dürfen. Unsere Räume sind Funktionsräume und Spielräume, die gemeinsam mit den Baukind Architektinnen / Architekten ¹⁰ konzipiert werden und vielfältige Spiel- und Lernanregungen bieten.

Baukind ist ein Team aus Landschafts- und Innenarchitektinnen / Innenarchitekten und Produktdesignerinnen / Produktdesignern, die sich auf kindgerechte Architektur spezialisiert haben und mittlerweile unzählige Projekte in Deutschland aber auch international umgesetzt haben. Sie gestalten Räume, in denen Kinder wachsen können, angepasst an die individuellen Bedürfnisse.

Die Zimmer laden zur offenen Arbeit ein, können aber auch je nach den Bedürfnissen der Kinder nach Sicherheit, altersentsprechenden Anregungen, Bewegung, sowie Ruhe und Schlaf unabhängig voneinander genutzt werden. Hierfür haben alle Edgar Berlin Kindertagesstätten eigene Funktionsmöbel, in Absprache mit der Unfallkasse Berlin, bauen lassen.

3. Gesundheitsförderung

3.1 Unser Ernährungskonzept

Es ist dem Träger ein wichtiges Ziel, den Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen in hohem Maße nachzukommen.

Mit dem Caterer 'Smart Cooking' ¹¹ wird mit den Jahreszeiten gekocht und ein internationales Angebot bereitgestellt, in dem sich jeder von uns wieder finden kann. Der Caterer arbeitet nach den Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, indem er eine vollwertige Verpflegung garantiert, die den Bedarf der Kinder an Kalorien und Nährstoffen deckt.

Seit 2021 haben wir uns, unter Rücksichtnahme auf die gegebenen Umstände in unserer Umwelt, dazu entschlossen auf vegetarische Kost umzustellen. Es ist uns wichtig, dass die vegetarische Ernährung kein Dogma für die Kita darstellt und es unsererseits keinerlei Einwände gegen andere Ernährungsstile gibt. Wir möchten auf diesem Weg mit viel Einfühlungsvermögen die Gelegenheit bieten, vegetarische Gerichte und ihre Vielfalt kennen und genießen zu lernen.

3.2 Bewegung bei Edgar Berlin

Bewegung ist unumgänglich für Kinder und zentrale Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung. Bewegung vermittelt den Kindern ein besseres Körperbewusstsein, mehr Selbstvertrauen und fördert die Grob- und Feinmotorik.

Gemeinsam mit den Baukind Architekten hat Edgar Berlin Kletterwände, Podeste und Sprossenwände entwickeln lassen, so dass die Kinder in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte sich auch in den Räumen körperlich verausgaben können.

Zudem werden mit ausreichend Bewegungsmöglichkeiten, wie tägliche Spaziergänge in den Park, auf den Spielplatz etc., den Kindern die Möglichkeit geboten, sich in ihrer Bewegungswelt auszuprobieren.

Einmal die Woche können wir den Gymnastikraum in der Max Schmeling Halle nutzen. Zusätzlich kommt einmal pro Woche eine Tanzpädagogin zu „Edgar Berlin“, um mit den Kinder verschiedene Tanzstile und Musikrichtungen auszuprobieren.

3.3 Sicherheits- und Hygienekonzept

Umsichtige Hygiene und achtsame Körperpflege sind essentiell für die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder.

Gerade die Kinder im U3 Bereich sind auf die fürsorgliche und empathische Unterstützung

der Pädagogen angewiesen, die z.B. für saubere Kleidung und einen sicheren und warmen Schlafplatz garantieren, sie auf die Toilette begleiten oder regelmäßig und liebevoll die Windeln wechseln.

Entsprechend den kindlichen Bedürfnissen und Fähigkeiten, begleiten die Bezugspersonen die Kinder in unsere kindgerecht ausgestatteten Sanitär- und Waschräume.

Die Pädagogischen Fachkräfte sorgen für Sicherheit, Wohlbefinden und Selbstwirksamkeit der Kinder und so lernen die Kinder mit der Zeit, die speziellen Signale des Körpers zu deuten und mitzuteilen. Der Übergang von der Windel zum Gang auf die Toilette ist ein großer Meilenstein für jedes einzelne Kind und wird in enger Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet.

Über das Online Schulungsportal unserer Fachkraft für Arbeitssicherheit werden die Pädagogen regelmäßig zu Themen wie Infektionsschutz, Erster Hilfe am Kind, Umgang mit Lebensmitteln, der Hygiene und dem Brandschutz unterwiesen und geschult.

Routinemäßig finden zudem Sicherheitsbegehungen der ganzen Anlage und der Spielgeräte statt, ebenso die Entnahme von Wasserproben und die Überprüfung von Elektrogeräten.

4. Rahmenbedingungen

4.1 Unsere Einrichtungen

Angepasst an die baulichen Möglichkeiten und Vorgaben der Umgebung wurden unsere Einrichtungen nach Qualitätsansprüchen kind- und entwicklungsgerecht geplant, aufgebaut und ausgestattet. Sie entsprechen den gesetzlichen Vorgaben des Bundeslandes Berlin. Die bauliche Gestaltung richtet sich nach unserer Philosophie: „Räume, an denen Kinder wachsen“.

Unsere Kindertagesstätten befinden sich in der Korsörer Strasse 19, 10437 Berlin und in der Duncker Strasse 74, 10437 Berlin.

Die Kindertagesbetreuungen „Edgar Berlin“ arbeiten nach den grundlegenden Aufgaben und Zielen der Kitaarbeit nach § 28 KitaFög¹². Die Kinder werden vom ersten Lebensjahr an bis zum Vorschulalter in U3 (Kinder von 1-3 Jahre) und Ü3 (3-6 Jahre) Gruppen vom pädagogischen Personal ganztags betreut.

Diese Aufteilung hat zum Ziel, dass entwicklungsspezifischer und interessenorientierter gearbeitet werden kann. Mit der Raumaufteilung in U- und Ü3 Bereiche wird den Kindern mehr Orientierung gegeben und die Bildungsbereiche klarer definiert.

Während das ältere Kind vermehrt Sachwissen einfordert und in Freispiel, Angeboten und Projekten seine Umwelt weiter erforschen möchte, steht beim jüngeren Kind die Ablösung von der bisherigen Bezugsperson und die Eroberung der nahen Umwelt im Vordergrund.

Ab 15 Uhr arbeiten wir in einer offenen altersgemischten Gruppe, um das Zusammenleben von älteren und jüngeren Kindern zu ermöglichen, das Konkurrenzverhalten abzubauen, und um das gemeinsame Lernen und Rücksichtnehmen zur täglichen Erfahrung zu machen.

Geschäftsführung der Edgar Berlin gGmbH ist Peggy Laubinger. Pädagogische Leitung der Edgar Berlin gGmbH ist Lena Wahl.

4.2 Unsere Teams

Unsere Teams verstehen sich als emotional verlässliche Lernbegleiterinnen / Lernbegleiter, Mitentwicklerinnen / Mitentwickler, Beraterinnen / Berater und Orientierungsgeberinnen / Orientierungsgeber.

In unseren Kitas arbeiten wir mit dem ISBJ Portal, indem jeder einzelne Mitarbeiter angelegt werden muss. Damit sichern wir die Einhaltung des nach der Kinderanzahl und Alter berechneten Erzieherschlüssels. Bei der Wahl unseres Fachpersonals legen wir großen Wert auf vertrauenswürdige, kommunikative und belastbare Persönlichkeiten, die Toleranz für alternative Kulturen und Lebensformen mitbringen und sich mit unserer Visionen, Zielen und Werten identifizieren können.

4.3 Betreuungszeiten

Unsere Betreuungszeit beginnt täglich Montag bis Freitag um 8.00 und endet um 17.00 Uhr.

4.4 Ein Tag bei Edgar Berlin

8.00 – 9.15 Ankommen

9.30 – 10.00 Morgenkreis: Der Morgenkreis soll sich an den Kindern orientieren und freiwillig sein. Die Kinder wählen die Thematik des Morgenkreises; gemeinsames Erleben steht im Vordergrund. Der Tagesablauf wird mit den Kindern zusammen besprochen (Raum für Partizipation). Anstehende Angebote und Projekte werden von den Erziehern vorgestellt.

10.00 – 10.30 gemeinsames Frühstück, Zeit und Raum für Austausch/Erzählen und Zuhören, Kommunikation üben, Nahrung besprechen, Tauschen und Teilen üben & genießen

10.30 – 12.00 Ausflüge und Spielplatzbesuche, Lebensumwelterkundung, Projekte und Angebote in Kleingruppen, Freispiel & Vorschularbeit

12.00 – 12.30 Mittagessen

12.30 – 14.30 Mittagsruhe/Mittagsschlaf, Zeit für ruhige Angebote (Vorlesen, Malen, Kuschneln, Puppenhaus, Puzzeln etc.)

14.30 – 15.00 Vesper

15.00 – 16.45 gemischte Gruppe (U3/Ü3) freies Spielen, ggf. Fortsetzung der Projekte & Abholung durch die Eltern

4.5 Schließzeiten

Unsere Schließzeiten richten sich nach den Schulferien in Berlin und werden in Absprache mit den pädagogischen Fachkräften immer zum Jahresende für das nächste Jahr bekannt gegeben. Die aktuellen Schließzeiten können auch auf unserer Webseite ¹³ eingesehen werden.

5. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir betrachten die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Erziehungsberechtigten als bedeutende Voraussetzung für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit.

Eltern sind für uns die Experten ihrer Kinder und ihres Lebenssystems. Sie sind unsere Partner und ein integraler Teil unserer pädagogischen Arbeit. Dabei ist wichtig zu betonen, dass uns Toleranz und Respekt für jegliche Familienkonstellation und Erziehungsstile am Herzen liegen.

Zu einer gelebten Erziehungspartnerschaft, gehören der tagtägliche Informations- und Erfahrungsaustausch, Eltern- und Informationsabende und vorbereitete Entwicklungs- und Austauschgespräche. Interessierte Eltern können bei uns im Vorfeld hospitieren und erhalten ein Informationsgespräch zu unserem Programm mit der Leitung.

Um uns stetig weiter entwickeln zu können, bitten wir um eine offene und konstruktive Feedbackkultur ¹⁴ – in Form von direkten Gesprächen, in Austauschrunden, über die Elternvertretung oder in unserer jährlichen Elternbefragung. Eine Fehlerfreundlichkeit sowohl bei den Eltern, als auch bei uns, bedeutet Verbesserungsvorschläge und Beschwerden als Chance zu sehen, sich immer wieder zu reflektieren und zu verändern.

Mit unserem wöchentlichen Wochenrückblick, in Form einer Email mit beschriebenen Angeboten und Erlebnissen, dokumentiert mit zahlreichen Fotos, sichern wir Transparenz und Einsicht in unseren pädagogischen Alltag mit den Kindern. Zusätzlich binden wir die Elternvertretung in regelmäßigen Treffen ein, in alles was aktuell passiert, sowie konzeptionelle und personelle Veränderungen.

6. Wir schätzen, fordern und fördern unsere Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter

Ein Konzept kann noch so vielversprechend sein, seine Umsetzung steht und fällt jedoch mit der Qualität der Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter.

Bei der Auswahl unserer Angestellten ist uns wichtig, dass sie Persönlichkeit und Farben mitbringen. Wir sind der Überzeugung, dass mit der Selbstverwirklichung am Arbeitsplatz die höchste Stufe von Motivation erreicht ist. Deswegen geben wir unseren pädagogischen Fachkräften Freiraum zur kreativen Entfaltung. Unterstützt durch Supervision steht die Teamentwicklung an erster Stelle. Nur mit einem stabilen, motivierten und sozialen Team, kann hochwertige pädagogische Arbeit gewährleistet werden.

Sind die Bedürfnisse nach Schutz, Wertschätzung und Selbstverwirklichung erst erfüllt, kann intrinsische Motivation entstehen. Mit regelmäßigen Mitarbeitergesprächen und einer offenen Fehlerkultur, sowie regelmäßiger Anerkennung für erbrachte Leistungen, versuchen wir unsere Arbeitsbeziehungen zu optimieren.

Es zählt zu den Kernkompetenzen eines jeden Teamleiters, seine Angestellten täglich für den Job und anstehende Aufgaben zu motivieren und zu begeistern. Denn mithilfe einer richtigen Motivierung von Mitarbeitern können Führungskräfte die Leistungsbereitschaft ihrer Angestellten verstärken, und so zum Erfolg des Unternehmens beitragen.

Durch regelmäßige Teambuildingtage, gemeinsame Feiern und Bezahlung nach TV-L S fördern wir die Mitarbeitermotivation, um den Spirit im Unternehmen hoch zu halten.

Dazu zählt auch ein freundliches Arbeitsklima und Freiraum für eigene Geistesblitze.

7. Beschwerdemanagement

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern und Mitarbeiterinnen / Mitarbeiter in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, um Missstände möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen.

Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

7.1 Beschwerdemanagement pädagogische Fachkräfte

Dem Träger und der pädagogischen Leitung ist es wichtig, den einzelnen Teammitgliedern Wirksamkeit und Wichtigkeit entgegen zu bringen. Indem der Träger auf Bedürfnisse, Wünsche und Rückmeldungen des pädagogischen Teams reagiert, wird den einzelnen Pädagogen ein professioneller Umgang mit Beschwerden Seitens der Elternschaft, Fachkräften oder Kindern gelingen.

Wir möchten, dass unsere Kolleginnen / Kollegen Unmut, Veränderungswünsche und Sorgen offen kommunizieren können.

Wenn das pädagogische Team mit der pädagogischen Leitung oder deren Handeln in Konflikt gerät, ist der Träger als BeschwerdeempfängerIn gefragt. Die Leitung kann in so einem Falle nicht die regelnde , vermittelnde und beschließende Instanz sein.

7.2 Beschwerdemanagement Eltern

Die Eltern werden beim Aufnahmegespräch oder am Elternabend über das Beschwerdeverfahren informiert. Veränderungswünsche, Sorgen und Ideen können über schriftliche Beschwerde, über das Beschwerdefomular ¹⁵ oder mündlich direkt von den Mitarbeiterinnen / Mitarbeitern entgegengenommen werden.

Die Beschwerde kann aufgenommen werden von:

- den pädagogischen Fachkräften (besonders empfohlen, wenn es um Angelegenheiten in Verbindung mit dem päd. Handeln geht)
- der Geschäftsleitung / dem Träger
- den Elternvertreterinnen / Elternvertreter als Bindeglied zur Kita

8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Qualitätsentwicklung ist ein zirkulär ablaufender Prozess, der nie abgeschlossen ist. Nur durch Feedback und anschließende Reflektionsprozesse können neue Erkenntnisse gewonnen werden. Eine offene, respektvolle und wertschätzende Kommunikationskultur prägt ein gutes Betriebsklima, in dem alle Beteiligten sich wohl fühlen.

Edgar Berlin sichert Qualität mit unseren jährlichen Internen Evaluationen.

Durch die seit 2006 geltende Qualitätsvereinbarung Kindertageseinrichtungen (QVTAG) ist das Berliner Bildungsprogramm (BBP) in seiner geltenden Fassung verbindliche Arbeitsgrundlage für alle Berliner Kindertageseinrichtungen. Laut QVTAG gehört hierzu die kontinuierliche interne Evaluation der pädagogischen Arbeit im Team.

Die interne Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm ist eine Maßnahme zur Qualitätsentwicklung in den Kindertagesstätten. Sie dient der Reflexion der fachlichen Arbeit und erlaubt Aussagen zum Stand und Entwicklungsbedarf der pädagogischen Arbeit einer Kita.

Jede Kita in Berlin wird zudem in einem Rhythmus von fünf Jahren durch einen von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft „anerkannten AnbieterIn für externe Evaluation zum Berliner Bildungsprogramm“ evaluiert. Die externe Evaluation ist für jeden öffentlich geförderten Träger einer Kita verpflichtend (siehe: Qualitätsvereinbarung Kindertagesstätten - QVTAG).

Aufgabe der externen Evaluation zum BBP ist es, den Kindertagesstätten eine fachlich begründete Fremdeinschätzung zu ihrer pädagogischen Arbeit mitzuteilen. Dazu gehören Aussagen zur mittelbaren wie unmittelbaren Arbeit mit den Kindern, zur Zusammenarbeit im Team und zur Gestaltung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern. Für die Einschätzung werden Träger, Kita-Leitung, das Pädagogenteam und Eltern befragt (z.B. über ein Interview oder Fragebogen), die Einrichtung genau betrachtet (Wie sind die Räume gestaltet? Welche (Spiel-) Materialien stehen den Kindern zur Verfügung?) und die Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern beobachtet (Welches Bildungsverständnis wird im Umgang mit den Kindern erkennbar?).

Nach Auswertung der Daten werden Träger und Kita-Team in einem Rückmeldegespräch über die Ergebnisse der Evaluation informiert und erhalten einen Evaluationsbericht.

Alle Angestellten werden über das Online Portal von Heidrun Schudak, Fachkraft für Arbeitsschutz, regelmäßig zu anliegenden Themen rund um die Arbeitssicherheit geschult und unterwiesen.

9. Quellen

Edgar Berlin Kinderschutzkonzept ¹⁶

Kinder achtsam und bedürfnisorientiert begleiten: in Krippe, Kita und Kindertagespflege
Wedewardt, Lea, Hohmann, Kathrin, ISBN 978-3-451-38930-6

Rahmenkonzept Espira (Stand 12/2019) ¹⁷

Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege (aktualisierte Neuauflage von 2014), ISBN 978-3-86892-107-6

Leitfaden zur Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes (3.überarbeitete Auflage 2020, BAGE) ⁴

Vereinbarung über die Qualitätsentwicklung in Berliner Kindertageseinrichtungen In der Fassung vom 28. April 2020 ¹⁸

Dein kompetentes Kind: Auf dem Weg zu einer neuen Wertgrundlage für die ganze Familie
Taschenbuch – von Jesper Juul (Autor), Knut Krüger (Übersetzer), 1. August 2009, ISBN 978-3-499-62533-6

- [1] https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html
<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94106/40b8c4734ba05dad4639ca34908ca367/kinder-und-jugendhilfegesetz-sgb-viii-data.pdf>
- [2] <https://bo-akademie.de/>
- [3] <https://www.kinder-und-jugendrechte.de/kinderrechte/recht-auf-beteiligung/artikel-12-beruecksichtigung-des-kindeswillens>
- [4] <https://bage.de/publikationen/bage-kinderschutzleitfaden>
- [5] <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/das-berliner-eingewohnungsmodell-theoretische-grundlagen-und-praktische-umsetzung>
- [6] für Details bitte bei uns in der Kita anfragen
- [7] <https://www.daks-berlin.de>
- [8] für Details bitte bei uns in der KITA anfragen
- [9] <https://edgarberlin.de/konzept/kinderschutzkonzept>
- [10] <https://www.baukind.de>
- [11] <https://smartcooking-berlin.com>
- [12] <https://gesetze.berlin.de/bsbe/document/jlr-KitaRefGBEV8P23/part/S>
- [13] <https://edgarberlin.de>
- [14] Unserem Beschwerdemanagement (7) folgend
- [15] für Details bitte bei uns in der Kita anfragen
- [16] <https://edgarberlin.de/konzept/kinderschutzkonzept>
- [17] <https://www.topkita.de/daycare-center/d-09-academedia-espiraundjoki-joki/pedagogic-profile/e41d2839-ec2e-51ac-a8b5-0f18a9445135.pdf>
- [18] <https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fachinfo/2020-04-28-fassung-qvtag-nr-1-8.pdf>